

Corona
Tagebuch

9. März bis 13. April 2020

Ein Projekt von Edith Temmel
und den Wortspinnerinnen

Edith
Temmel

CORONA

**TAGE
BUCH**

**9. März bis
13. April 2020**

Ein Projekt von
Edith Temmel und
den Wortspinnerinnen

Bilder

Edith Temmel

Texte

Britta Badura
Saskia Dyk
Anita Hollauf
Mirjam Karch
Daniela Kleinschek
Magdalena Lenz-Spari
Gertrud Mayer-Reinbacher
Ingeborg Plhak
Christine Praßl
Pavitra Schachinger
Edith Temmel

Vorwort zum Corona-Tagebuch

Als Mitte Februar 2020 die ersten Meldungen zu einer »Chinesischen Grippe-Epidemie« über die Medien kamen, konnte noch niemand die Ausmaße einer Pandemie realisieren. Am 9. März wurde in allen Medien ernsthaft und dringlich über offizielle Maßnahmen zum Schutz der Bevölkerung gegen die CORONA-PANDEMIE berichtet.

Das war für mich ein historischer Zeitpunkt und ich beschloss, diese noch nie dagewesene Situation im Rahmen der gleich darauf eingesetzten Quarantäne-Verordnung mit malerischen Mitteln zu dokumentieren. Mit 9. März beginnt also mein CORONA-TAGEBUCH und endet (vorläufig) mit Ostermontag, 13. April 2020. Diese Tage sollen nicht vergessen werden. Ich habe die Zeit genutzt und es ist jeden Tag ein Bild zum jeweiligen aktuellen Geschehen entstanden, insgesamt 37 Bilder / Farbe / 80 x 60 cm / auf Papier / Mischtechnik.

Mit Ostermontag, 13. April, habe ich den Zyklus abgeschlossen und bald darauf einer befreundeten Autorinnen-Gruppe, den »Wortspinnerinnen«, zur Ansicht übermittelt. Diese Gruppe, gegründet 2012 auf Initiative von Frau Gertrud Mayer-Reinbacher, trifft sich seither in regelmäßigen Abständen zum gemeinsamen Schreiben. Diese Treffen wurden auch während der Lockdowns im virtuellen Raum fortgesetzt, wobei großer Wert auf gegenseitige Anerkennung und motivierenden Austausch gelegt wird.

Als ich nun an die Wortspinnerinnen mit dem Vorschlag herantrat, zu meinem CORONA-TAGEBUCH aktuelle Texte zu verfassen, wurde diese gemeinsame Aufgabe mit großer Begeisterung aufgenommen, viele hatten ja schon die Geschehnisse in ihren eigenen Tagebüchern notiert und kommentiert. So sind in der Zeitspanne von Ostern bis Ende Mai 2020 zu den vorhandenen 37 Bildern 37 Texte entstanden, welche als Dokumentation dieser außerordentlichen Zeit gewertet werden können.

Die Gesamt-Ausstellung des CORONA-TAGEBUCHS, also aller Bilder und Texte, mit Lesung der Autorinnen, wurde vom 15. Juli bis 21. August 2020 im Bildungshaus Schloss St. Martin der Öffentlichkeit präsentiert. Motiviert vom großen Interesse (ORF-Interview, Anfragen) möchte ich daher das CORONA-TAGEBUCH gedruckt veröffentlichen.

Die Zeit der CORONA-PANDEMIE als Zeit einer Ausnahmesituation zu dokumentieren, war mein wichtigstes Ziel, da die gesamte Bevölkerung von den Auswirkungen betroffen war und ist. Besonders aber haben Künstlerinnen und Künstler unter den strengen Bestimmungen zu leiden: keine Ausstellungen, Auftrittsverbot, kein Einkommen. Eine gemeinsame Aufgabe, wenn auch im virtuellen Raum, kann in einer Zeit der Isolation sehr gut den Zusammenhalt einer Gruppe stärken und darüber hinaus neue kommunikative Energie erzeugen. Kunst braucht Dialog und Auseinandersetzung mit aktuellen Fragen, aber auch neue Aspekte, Möglichkeiten, Utopien.

Eine Publikation der Texte und Bilder des CORONA-TAGEBUCHS als historisches Dokument ist daher für alle beteiligten Kunstschaffenden sowohl ein authentisches »Überlebens«-Zeichen als auch die mögliche Chance, durch Veröffentlichung wieder neue Aufgaben, neue Impulse und neue Aufmerksamkeit zu bekommen.

Edith Temmel

Hiob du Freund
Der du blickst mir ins Herz
Rechts sitztest du und gleichzeitig zur Linken
nicht achtend der Kälte der Nacht.

Sieben Tage, sagt man,
und sieben Nächte am Boden
saßen sie, die Freunde, und sprachen kein Wort.
Kein einziges Wort.

Sprachloses Weinen.
Der Schmerz war groß.

Edith Temmel

9. März – Akute Krise. Entsetzen überall

Das Herz rast, die Gedanken drehen sich im Kreis. Starke Emotionen, es ist wie heiß-kalt-heiß.

Was ist da los? Oftmaliges Lesen der Nachrichten. Nicht gerade beruhigend.
Hilft die Natur? Hilft das Rausgehen?

Alles bleibt wie immer, die Frühlingsfarben beginnen sich zu zeigen, etwas mehr Sonne. Aber noch ist es kalt.
Dazu das eisige Entsetzen, eine angespannte Atmosphäre.

Das kleine Mädchen hat so etwas schon mal erlebt, sie war ganz klein. Da war etwas, keiner erklärte es ihr, sie spürte es nur. Spürte das Ungesagte, Namenlose, das Entsetzen, die Ängste. Und wurde krank, fieberte hoch.

Jetzt sind diese Erinnerungen im Körper wieder da, melden sich. Die Große mit der Kleinen kennt diese Gefühlslagen. Es dauert, sie vermag die Kleine zu beruhigen, nach langer Zeit. Immer und immer wieder. Bis die Kleine sich entspannen und loslassen kann, sein lassen kann. Erschöpft sind sie beide, die Große und die Kleine.
Die in ihr wohnt. Seit Anbeginn.

Daniela Kleinschek



Akute Krise - Entsetzen überall

9. März 2020 Editt.

10. März – Atemschutzmaske

atmen –
einatmen
ausatmen

vorsichtig das geschäft betreten
den bügel der maske richten
die brille richten
orientierung suchen

atmen –
einatmen
ausatmen

den scharfen atem in den augen spüren
anschwellende hitze im gesicht
ziehende gummibänder an den ohren
flüchten wollen

atmen –
einatmen
ausatmen

panisch nehmen, was ins auge sticht
abstand halten
waren auf das fließband werfen
bargeldlos bezahlen

atmen –
einatmen
ausatmen

hektisch das geschäft verlassen
den gummi von den ohren reißen
mund und nase freiheit schenken
maskenlos nach hause laufen

atmen –
luft ersehnen
luft genießen
einatmen
ausatmen
atmen

Anita Hollauf



Atemschutz - Maske

10. März 2020 Anita Hollauf

11. März – Pandemie. Alle Veranstaltungen abgesagt

Es war einmal ein Virus, das Corona hieß. Es war so infektiös, dass sich Corona nicht nur bei der Bevölkerung im Land, in dem es geboren wurde, rasend schnell ausbreitete, sondern bald auf der ganzen Welt sehr viele Menschen schwer krank machte, ja sogar tötete.

Um das Ansteckungsrisiko durch dieses böse Virus zu verringern, ließ die Regierung des Landes im Herzen Europas alle großen und kleinen Feste, Theater- und Operaufführungen, Konzerte, Lesungen, Filmvorführungen, Ausstellungen und Sportevents absagen.

Diese Maßnahme traf Kunst- und Kulturschaffende des Landes wie ein Blitz. Engagements lösten sich plötzlich in Luft auf, von langer Hand Geplantes und gut Vorbereitetes fiel ins Wasser und damit auch alle Hoffnung auf Ruhm und Erfolg. Ideen wurden mit einem Netz aus Sicherheitsmaßnahmen versehen.

Und wenn sie nicht hinter dunklen Fensterläden gestorben sind, warten sie noch immer auf ihre Befreiung.

Ingeborg Plhak



12. März – Stau. Einreiseverbot

Liebes Tagebuch,
ich möchte dir meine geheimen Gedanken anvertrauen, die, die ich den Menschen nicht
sage. Die, die ich sogar vor mir selber verstecke, solange es geht.
Jetzt ist ein guter Zeitpunkt, sie dir mitzuteilen, und sobald du sie weißt, können es alle wissen.
Denn schon sind sie aufgeschrieben und wer weiß, ob sie jetzt noch stimmen?

Verbot auf Hellblau

Ich habe nichts gegen Verbote,
sie machen das Leben spannend und mich mutig und klar.
Ich schwimme regelmäßig gegen den Strom,
das ist jetzt so, wie es schon vorher war.

Es wundert mich nicht, mit dem Verbot gut zu leben.
Vater sagt: Dich dürfte es eigentlich nicht geben.
Ein Kind zu zeugen war verboten, wie wahr,
und doch bin ich da.

Und so werden immer »Gewisse« gewisse Verbote umgehen, Verbote streng leben,
Verbote als Anreiz zum Ausprobieren sehen,
Verbote benutzen,
Verbote verordnen und wieder erlassen,
an Verboten zerbrechen
oder an Verboten wachsen.

Es liegt nicht an den Verboten, was ich fühle, wer ich bin.
Es liegt in mir verborgen,
in meiner Haltung, meinem Lebenssinn.
So geb ich dem Kaiser, was des Kaisers ist,
und freue mich am Leben,
so wie es eben mit neuen oder alten Verboten ist.

Pavitra Schachinger



Stau - Einreiseverbot

12. März 2020 Edill

13. März – »... breitet sich aus ...«

Was wird aus uns?
Wo führt das hin?
Sterben wir alle einen Corona-Tod?
Und wie sieht der genau aus?
Angst schleicht sich langsam ein!

Was wird aus uns?
Wem darf man noch nahe sein?
Alle Termine werden abgesagt, das ist eine Wohltat.
Die Lage ist offenbar ernst!
Angst macht sich breit!

Was wird aus uns?
Wie sollen wir das alles schaffen?
Ohne Großeltern, die unsere Kinder betreuen, ohne Kindergarten und Schule,
ohne Freunde, ohne Einkaufen, ohne Kirche, ohne Arbeit.
Was bleibt da noch übrig?

Wir haben noch uns.
Uns als Familie.
Wir können telefonieren, sogar mit Video.
Und Dinge vermissen, die bis jetzt selbstverständlich waren.
Die Angst wird kleiner!

Was wird aus uns?
Das weiß man doch sonst auch nie so genau!

Magdalena Lenz-Spari



Edith Temmel



Autorenfoto: geopho

Geboren 1942 in Graz, lebt und arbeitet freischaffend in Graz. Teilnahme an verschiedenen Weiterbildungsseminaren für Glas-schmelzkunst (Fusing) und Glasgestaltung in Deutschland (Frauenau) und Oberösterreich. Seit 1984 zahlreiche Aufträge zur Gestaltung von Glasfenstern im In- und Ausland, z. B. Heilandskirche/Graz, Sacré Coeur-Hauskapelle/Graz, Pfarrkirche von Hönigsberg etc.

Gründungsmitglied der Künstlergruppe 77. 2004 Gründung der StyrianARTfoundation, gemeinsam mit Margret Roth, und Leitung der Künstlerklausuren »In Memoriam Josef Fink« im Stift Rein bis 2014.

Bevorzugtes Werkthema: Seit 1991 Simultanübersetzung von Musik in Malerei. Bilderzyklen u. a. zu Jazz (»Jazz zum Quadrat«), J. S. Bach, A. Bruckner, O. Messiaen, Gipsy-Music, K. Schwitters (»Ur-Sonate«) etc.

Verschiedene Buchillustrationen und Titelgestaltungen (u. a. Österreichische Schulbibel 1986) und eigene Publikationen.

2004 und 2007 Entwürfe und textile Ausführung (Seidenmalerei/Goldstickerei) des Original-Messkleides für den Papstbesuch in Mariazell.

Seit 1969 kontinuierliche Ausstellungstätigkeit im In- und Ausland.

Werke in privatem und öffentlichem Besitz im In- und Ausland.

Auszeichnungen/Preise:

U. a. Preis des Unterrichtsministeriums

2004 Verleihung des Ehrentitels »Professorin«

2013 Verleihung des Großen Ehrenzeichens des Landes Steiermark

2016 Ernennung zur »Bürgerin« und Eintragung in das Goldene Buch der Stadt Graz



www.editionkeiper.at

© edition keiper, Graz 2021

1. Auflage September 2021

Cover, Layout und Satz: textzentrum graz

Coverbild: Edith Temmel

Autorenfoto: geopho

Druck: ADverts printing house

ISBN 978-3-903322-43-1



Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, der Entnahme von Abbildungen, der Rundfunksendung, der Wiedergabe auf fotomechanischem oder ähnlichem Weg und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten.

